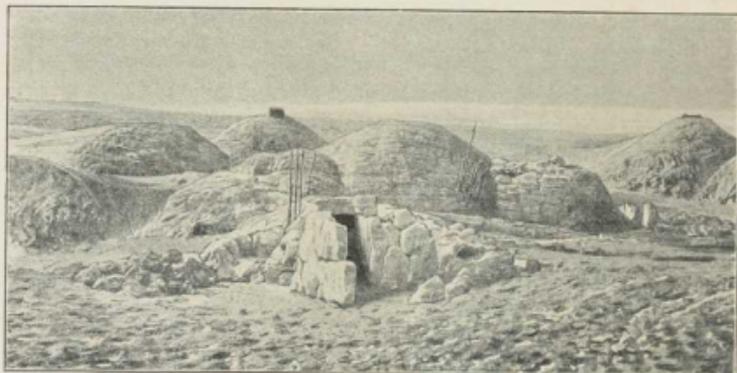


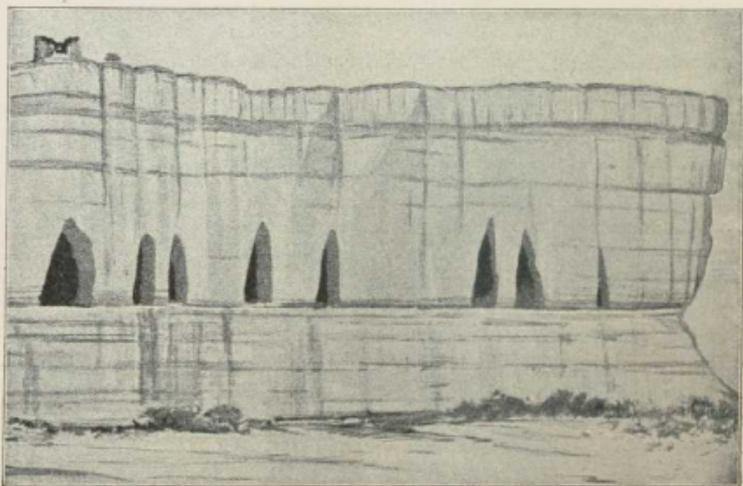
Entwicklung der menschlichen Wohnungen.

Der Darstellung sind die zwei ursprünglichen Formen „Höhle“ und „Zelt“ zugrunde gelegt, und von diesen wandert sie bis zum Steinbau und zum Fachwerkhause, das bei unserer Landbevölkerung vorherrscht. Die am weitesten verbreiteten künftlichen Wohnhäuser Deutschlands sind vertreten durch 6 Bilder.



54. Schneehöhlen der Eskimos.

Die Eskimos des arktischen Archipels wohnen im Winter häufig in Höhlen aus Eis, die sie „Iglu“ nennen und die für die sturmburchtobte Schneewüste großen praktischen Wert haben. Sie bauen die halbrund gewölbten Hütten aus quadratisch geschnittenen Eisblöcken, die sie mit Schnee und Schlamm verkleben, und versehen das Innere mit Renntierfellen und sonstigem Schmutz behaglich herzurichten. (Bild nach Amundsen.)



55. Verlassene Höhlenwohnungen der Indianer in Arizona.

Die Felsenhöhle hat dem Menschen zuerst ein Obdach geboten. Namentlich in der älteren Steinzeit suchte er die Höhlen auf, wo er sie fand, rang sie den Tieren ab und erweiterte sie künstlich. Unsere Kenntnis der älteren Steinzeit beruht zum größten Teil auf Höhlenfunden. Aber auch in der jüngeren Steinzeit und später sind schwer zugängliche Höhlen noch oft benutzt worden, in geschichtlicher Zeit meist nur als Schlupfwinkel hart bedängter Völker. Besonders in Arizona und Neumexiko finden sich viele verlassene Felswohnungen, die in vorcolumbischer Zeit Indianerstämmen als Zufluchtsstätten gedient haben.